

rung im Rütli angesehen, und jener Sage gemäß der Schütze Tell als Nationalheld und Befreier des Vaterlandes weit und breit gepriesen. *)

Kurze Zeit nach dem Abschlusse dieses Schutzbündnisses wurde Albrecht I., im sechzigsten Jahre seines thatenreichen Lebens durch die Hand eines nahen Verwandten ermordet. Der junge Johann von Schwaben, der Sohn von Albrecht's verstorbenem Bruder Rudolf, grollte seinem Oheim und Vormund, weil dieser ihm das väterliche Erbe in Schwaben nicht so frühe übergeben wollte, als es im Wunsche des durch böse Gesellschaft verdorbenen Jünglings lag. Er verband sich mit vier jungen Rittern, und die Verschworenen ermordeten den Kaiser am 1. Mai 1308 unweit der Habsburg an der Neuß. Seit dieser Gräueltthat führte Johann den Namen Parricida, d. i. Verwandtenmörder. Man sah ihn von dem Tage ab nicht wieder.

Heinrich VII. von Luxemburg (1308—1313). — Die deutschen Fürsten wählten keinen von Albrecht's Söhnen, sondern wieder einen minder mächtigen, aber tapferen und biederen Ritter, den Grafen Heinrich von Luxemburg, einen Bruder des Erzbischofes von Trier. Zuerst suchte er die Ruhe im Reiche herzustellen, that die Mörder Albrecht's in die Acht und ertheilte den von der habzburgischen Landgraffschaft Aargau abhängigen Gemeinden in den drei schweizerischen Urkantonen bis auf weitere Verfügung die Freiheit. Sehr lag es ihm am Herzen, seine nur unbedeutende Hausmacht zu erweitern, und das gelang ihm auch. Durch die Vermählung seines Sohnes Johann mit Elisabeth, der Enkelin Ottokar's, Königes von Böhmen, gewann er die böhmische Krone.

*) So wird die Geschichte von Tell in alten Erzählungen berichtet. Aber diese Erzählungen sind nicht gleichzeitig mit den Begebenheiten, und die Wahrheit der auch bei den Dänen und Isländern vorkommenden Erzählung von dem Schusse nach dem Apfel ist schon längst in Zweifel gezogen worden.